

Die Einnahme im verflossenen Jahre betrug 97,98 Mk., die Ausgabe 106,01 Mk., so dass ein Defizit von 8,03 Mk. zu decken ist. Das Defizit ist hauptsächlich durch die vielen Drucksachen entstanden. Die Rechnungen, von Niemann-Wismar und Kayser-Rostock revidiert, wurden für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. — Der Beitrag wurde mit 1,50 Mk. beibehalten. — Als Vorort wurde Güstrow wiedergewählt und die Bestimmung des Ortes für den nächsten Verbandstag dem Vorstand des Verbandes überlassen.

Herr Leibinger-Wismar stellte den Antrag, ein Normal-Vereinsstatut auf Kosten des Verbandes drucken zu lassen, da es den einzelnen Vereinen zu viel Kosten verursache, sich dieselben auf eigene Kosten drucken zu lassen. Es wurde beschlossen, das Statut des Güstrower Vereins als Grundlage mit einigen Nachträgen zu nehmen. — Herr Niemann-Wismar beantragte, an das Ministerium des Innern die Bitte zu richten, den Staatsbeamten oder deren Frauen zu verbieten, Uhrenhandlungen und Reparaturwerkstätten zu halten, und wurde der Vorstand mit der Ausführung dieses Antrages beauftragt.

Herr Sträde-Güstrow teilte dann noch mit, es sei in der „Uhrmacher-Zeitung“ ein Antrag gestellt, dass auch die Glashütter Uhrmacherschule das Recht haben solle, Prüfungen von Lehrlingen vorzunehmen. Es wurde dies Recht auch von der Versammlung anerkannt und hiernach, da weiter nichts vorlag, die Versammlung geschlossen.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen wurde ein Ausflug nach Althof und Doberau unternommen, der die Mitglieder in bester Laune bis zur Abreise in die Heimat beisammen hielt.

Der Vorstand.

Unterverband Sachsen.

Der diesjährige Verbandstag findet **Mittwoch, den 10. Juli 1901, mittags 12 Uhr**, im Hotel „Stadt Hamburg“ in Glauchau statt.

Tagesordnung: 1. Verlesung der Niederschrift vom letzten Unterverbandstage und Eingänge; 2. Berichte; 3. Entlastung des Kassierers; 4. Neuberatung der Satzungen; 5. Vorstandswahl; 6. Anträge; 7. Allgemeines.

Alle Verbandsmitglieder, sowie die dem Verbandsverbande noch nicht angehörenden Vereinigungen oder einzeln wohnenden Kollegen, insbesondere die werten Kollegen von Glauchau und Umgebung, sind hierdurch freundlichst eingeladen.

Dresden, den 10. Juni 1901.

Der Vorstand.

Ernst Schmidt, Vorsitzender.

Julius Roth, Schriftführer.

Verschiedenes.

Leisnig, den 19. Juni. Gestern wurde der hiesige Uhrmachermeister Herr Robert Müller von einem Unglücksfall betroffen, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Mit der Reparatur einer Turmuhr auf einem Rittergut in der Nähe von Leisnig beschäftigt, brach plötzlich unter ihm der Fussboden durch, beim Fallen ergriff er mit der Hand einen Balken, an welchen er sich mit dem rechten Arm hängte, um mit der linken Hand die Leine des Gewichts zu ergreifen, was ihm auch gelang; er arbeitete sich dann zu der in der Nähe stehenden Leiter, auf welcher er sodann auch glücklich herunter kam. Eine leichte Verrenkung des Schulterblattes, eine Verletzung des rechten Beines und der rechten Hüfte, sowie Hautabschürfungen waren die Folgen des Falles. Der Lehrling entging dem Unfall dadurch, dass er ein in der Nähe liegendes Stück Werkzeug herbeiholen musste, während dieser wenigen Sekunden geschah das Unglück. Der werte Kollege, welcher sich, dank seiner Geistesgegenwart, rettete, befindet sich wieder ganz wohl. (Wir beglückwünschen ihn zu seiner Rettung. D. Red.)

Leipzig, 25. Juni. Die Leipziger Bank verbreitet folgendes Communiqué: „Nachdem durch den jüngst erfolgten Zusammenbruch der „Creditanstalt für Industrie und Handel“ in Dresden sich die Verhältnisse des Diskontmarktes schwierig gestaltet und die Grossdiskonteurs die Hereinnahme unserer Wechsel in seitherigem Umfange verweigert haben, wir aber zur Aufrechterhaltung unseres ausgedehnten Geschäftsbetriebes auf die Weiterdiskontierung unserer Wechsel angewiesen sind, so sehen wir uns zu unserem grössten Leidwesen in die Notwendigkeit versetzt, im Interesse unserer Gläubiger zeitweilig unsere Zahlungen einzustellen. Wir richten das dringende Ersuchen an alle Beteiligten, in ihrem eigenen Interesse und zur Vermeidung von Verlusten, uns durch ruhiges Zuwarten in der glatten Erledigung unserer Engagements zu unterstützen; wir geben die Erklärung, dass wir bei sachgemässer Abwicklung unserer Geschäfte nicht nur jeden Verlust für unsere Gläubiger als ausgeschlossen ansehen, sondern auch ein günstiges Ergebnis für unsere Aktionäre glauben erwarten zu dürfen. Wenn auch temporär unsere Kassen-Auszahlungsschalter geschlossen gehalten werden müssen, so bleiben andererseits die Effektenschalter geöffnet, und es können daselbst während der Geschäftsstunden Aufbewahrungsdepots abgehoben und Vorschussdepots Zug um Zug gegen Zahlung der darauf lastenden Beträge nebst Zinsen und Spesen eingelöst werden.“ Das Communiqué ist unterzeichnet von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Georg Schröder und den beiden Direktoren Herren A. H. Exner und Dr. Gentzsch.

Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat alle Kreise Leipzigs und Sachsens, selbst ganz Deutschlands, in grosse Aufregung versetzt. Am 26. Juni abends hat die Bank beim Amtsgericht ihren Konkurs angemeldet und bleiben die Büroräume am 27. d. M. geschlossen. Ferner wird berichtet, dass der Bankdirektor Exner am 26. d. M. in später Abendstunde verhaftet worden ist.

Aus München. Verhafteter Juwelier. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde Juwelier Philipp Lassmann, München, in seiner an der Kaiserstrasse befindlichen Wohnung verhaftet. Es war gegen ihn An-

zeige wegen Betrugs von einem früher in einem Münchener Weinrestaurant angestellten Oberkellner erstattet worden, dem er unter falschen Vorspiegelungen die Summe von 3000 Mk. herausgelockt hatte, was auch durch die sofort eingeleitete Untersuchung bestätigt wurde. Der Verhaftete war als leidenschaftlicher Spieler bekannt, und die Spielwut war es hauptsächlich, die seinen Ruin herbeiführte. Ein von seinen Angehörigen eingereichtes Enthaftungsgesuch blieb ohne Erfolg, da der Betreffende Ausländer ist.

Aus Sachsen. Das königlich sächsische Ministerium des Inneren hat neuerdings mit Rücksicht darauf, das im Februar dieses Jahres das Reichsgericht, Strafsenat I, Entscheidung getroffen hat, inwieweit in dem Vertriebe von Uhren mittels des Hydrasystems, auch Gella-, Schneeball- oder Lawinensystem genannt, eine Zuwiderhandlung gegen § 286 des Reichs-Strafgesetzbuches und §§ 22 ff. des Reichs-Stempelgesetzes zu erblicken ist, die Verwaltungsbehörden des Landes angewiesen, gegen etwaige derartige Unternehmungen streng einzuschreiten.

Aus Hamburg. Bei einem Pfandleiher in Hamburg erschien im Februar d. J. ein junger Mann, der eine ganze Anzahl von Ringen versetzen wollte. Dem Pfandleiher kam die Sache verdächtig vor, er zog den Handel in die Länge und schickte in der Zwischenzeit heimlich nach der Polizei, die den Fremden verhaftete. Man fand bei dem Fremden eine grosse Menge Uhren und Goldwaren. Die Hamburger Polizei vermutete, dass die zweifellos auf unredliche Weise erworbenen Wertsachen aus Berlin stammten. Eine Anfrage bei der Berliner Polizei ergab, dass hier ein Diebstahl gemeldet war und die beschlagnahmten Sachen mit den gestohlenen identisch seien. In der Nacht zum 15. Februar d. J. war bei dem Uhrmacher Sommerweiss in Rummelsburg mittels eines Brecheisens die Schaufensterjalouse hochgehoben, die Schaufensterscheibe eingeschlagen und das Geschäftslokal erbrochen worden. Der Dieb nahm für mehr als 1000 Mk. Ware mit. Der Verhaftete war der Bauarbeiter Georg Mühlow und war geständig; von dem gestohlenen Gute hatte er noch etwa für 500 Mk. bei sich. Diese wurden dem Bestohlenen vorgezeigt, der die Sachen sämtlich als sein Eigentum rekonozitierte. Der Angeklagte gab an, er habe das Paket mit den Wertsachen hinter einem Zaune gefunden; der Gerichtshof hielt dies für ein Märchen und erkannte auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

Ueber die Festnahme eines Goldwarediebes in Berlin wird noch gemeldet: Vor kurzem wurden die Goldwaren- und Juwelengeschäfte von Brinner in der Jerusalemer Strasse 42 und G. Hilscher in der Kommandantenstrasse 38 zur Nachtzeit vollständig ausgeplündert. Die Einbrecher machten eine Beute im Werte von mehr als 50 000 Mk. Bezeichnend war bei dem Einbruch bei Brinner die Anwendung von Sauerstoffgas zum Sprengen des Geldschrankes. Die Kriminalpolizei arbeitete Tag und Nacht, um den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Aus dem Publikum gingen ihr auch Mitteilungen zu, nach denen bald hier, bald dort Männer gesehen wurden, auf die die Beschreibung der Einbrecher passte. Diese gingen sehr fein gekleidet, trugen in der Regel Lackstiefel, zuweilen auch die feinsten braunen Lederstiefel, und Anzüge nach amerikanischem Schnitt. Oft sah man sie auf der Strasse mit kleinen Handtaschen. Stets aber verwischte sich die aufgenommene Spur bald wieder. Da fiel eines Morgens den Beamten, die wieder einmal eine Nacht hindurch auf den Beinen gewesen waren, das Treiben in einem Laden an der Spandauer Brücke, Ecke der Strasse an der Stadtbahn, auf. Der Laden gehört einem gewissen P. A. Wolff, der darin Versteigerungen von Gold- und Silbersachen, Brillanten u. s. w. vornehmen liess. Am Montag Morgen sahen die Beamten, die das anscheinend flott gehende Geschäft beobachteten, einen Mann in den Laden hineingehen, der nach der Personalbeschreibung einer der Goldwarediebe sein musste. Er ging mit seinem Handkofferchen hinein, verschwand einen Augenblick, kam dann wieder hervor und that so, als ob er in dem Laden zu Hause wäre und zu befehlen hätte. Die Kriminalbeamten liessen den Mann ruhig gewähren, um ganz sicher zu gehen. Sie sahen bei ihren Beobachtungen, dass Sachen, die der Kriminalpolizei als gestohlen angezeigt waren, in aller Oeffentlichkeit versteigert wurden. Gerade durch diese Dreistigkeit glaubten sich wohl die Spitzbuben am besten zu sichern. Als die Beamten für ihre Zwecke genug gesehen hatten, packten sie mit festem Griff zu. Wolff und der unbekante feine Mann wurden am Kragen genommen und nach der Wache gebracht. Bei dem Unbekannten ging das nicht so glatt ab. Während andere Beamte sich noch mit Wolff und den übrigen Leuten beschäftigten, legte einer dem feinen Herrn eine Fessel an und setzte sich mit ihm in eine Droschke. Es gelang dem Verbrecher, mit der freien Hand einen scharf geschliffenen Dolch unbemerkt aus der Tasche zu ziehen. Um sich von der Fessel zu befreien, schnitt er zu und verletzte den Beamten erheblich an beiden Händen und an einer Pulsader. Dann sprang er aus der Droschke. Der Beamte stürzte ihm trotz seiner Wunden und des starken Blutverlustes nach und hielt ihn fest, bis er Hilfe erhielt. Der Verbrecher leugnete zunächst jede Schuld, obgleich er sich schon dadurch verdächtig machte, dass er mit seinem Namen nicht heraus wollte, sich vielmehr bald so, bald so nannte. Die Einbrüche bei Brinner und Hilscher gab er nach langen Verhören, in denen er durch eine Menge Belastungsmaterial erdrückt wurde, endlich zu. Das Geschäft des Wolff, der die Versteigerung der Diebesbeute im grossen betrieben zu haben scheint, wurde geschlossen. Eine Menge gestohlener Sachen wurde in dem Laden noch gefunden.

Neue Einblicke in das Weltall. Der russische Astronom Stratonoff, der die Sternwarte in Taschkent leitet, hat die Gelehrtenwelt mit einer Abhandlung über den Aufbau des Weltalls überrascht, in der er sich bemüht, eine Gesetzmässigkeit in der Verteilung der Sterne am Himmelszelt herauszuerkennen. Der Forscher hätte seine Arbeit vielleicht mit mehr Recht „Die Bedeutung der Milchstrasse“ überschreiben können, denn er geht von der Ueberzeugung aus, dass eine Erklärung der Milchstrasse allein den Schlüssel zum Verständnis für die Verteilung der Gestirne im Weltall liefern könne. Nun ist aber unser Wissen von der Milchstrasse noch recht gering,